



VOGUE BUSINESS

"Wäre ich ein Mann [...], würde niemand annehmen, dass ich wegen einer Heirat alles stehen und liegen lasse" – im Gespräch mit Westwing-Gründerin Delia Fischer

VON MARIA HUNSTIG

4. FEBRUAR 2019

Wir haben mit Verkaufs- und Interior-Expertin Delia Fischer, Gründerin des Online-Shopping-Clubs Westwing, über Privatsphäre auf Social Media, ihr Leben zwischen München und Montreal und überholungswürdiges Klischeedenken in der Unternehmerwelt gesprochen.



Starke Persönlichkeiten in starken Berufen: In unserer "Vogue Business"-Reihe porträtieren wir Menschen, die durch ihre Persönlichkeit und ihre Arbeit außergewöhnliche Geschichten erzählen. Jobs, die vom Altenpfleger bis zur Konzern-Managerin reichen können – und manchmal auch Berufung sind. In dieser Folge haben wir mit Westwing-Gründerin Delia



Fischer gesprochen.

Delia Fischer ist Verkaufsprofi. 2011 mitbegründete sie den Möbel- und Interior-Shopping-Club Westwing.de – ganz ohne BWL- oder Technik-Hintergrund, aber mit dem richtigen Riecher. Heute beschäftigt Westwing weltweit rund 1100 Mitarbeiter (etwa 540 davon im Münchner Headquarter), verkauft seine Einrichtung an Millionen von Kunden über elf länderspezifische Websites und ist seit Oktober 2018 an der Börse.

Fischer fungiert dabei als Gesicht der Marke. Als Chief Creative Officer und Vorstandsmitglied entscheidet sie, welche Marken Westwing führt und wie diese auf der Seite präsentiert werden, doch sie pflegt auch gute Kontakte in die Mode- und Influencer-Welt, erscheint in TV-Formaten und präsentiert ihren mehr als 100 000 Followern auf Instagram nicht nur ihre Wohn-, sondern gesamte Lebenswelt – inklusive neuer Handtaschen, Urlaubsfotos oder Verlobungsring. Wir haben mit Delia Fischer über Privatsphäre auf Social Media, ihr Leben mit neuem Zweitwohnsitz in Montreal und tradiertes Klischeedenken in der Unternehmerwelt gesprochen.

Was wollten Sie ursprünglich einmal werden?



inRead inverted by Teads

Was wollten Sie ursprünglich einmal werden?

Ich hatte immer ganz unterschiedliche Vorstellungen, je nach Lebensphase: In der Grundschule wollte ich Seiltänzerin werden, als Teenie in den diplomatischen Dienst...

Jedenfalls war ich schon immer jemand, der gern gearbeitet hat. Auch in der Schule hatte ich immer tausend Jobs nebenbei. Während des Studiums habe ich dann ein Praktikum in einer PR-Agentur gemacht, die von zwei Frauen geleitet wurde. Das fand ich super und fasste den Wunsch, irgendwann auch mal eine eigene Firma zu leiten. Etwa ab der Abizeit fand ich dann Journalismus spannend, besonders in Kombination mit Lifestyle-Themen – in diese Richtung habe ich dann auch studiert und angefangen, als Modejournalistin zu arbeiten.

Wie kam es dann zur Gründung von Westwing?

Ich habe damals viele Interior-Geschichten geschrieben und fand, dass es in

dem Bereich wenig Angebot zwischen ganz teuer und billig gab – ich konnte nie das nachkaufen, was wir im Magazin vorgestellt haben. Auch fand ich keine ansprechenden Online-Shops für Interior. Also dachte ich: Ich probiere das jetzt mal aus.

Ich habe ja nicht BWL studiert und hatte auch relativ wenig Ahnung von Technologie, also habe ich mir ein gutes Gründerteam zusammengesucht. Ich finde es sehr sinnvoll, sich nach Stärken und Schwächen aufzuteilen! Das Gründerteam besteht aus insgesamt fünf Leuten, die auch heute noch alle in der Firma sind und hier mit Freude und Leidenschaft arbeiten.

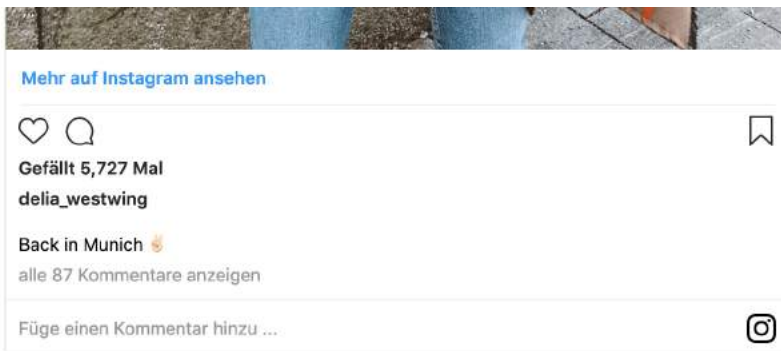
Innerhalb dieses Teams sind Sie das Gesicht von Westwing. Auf Instagram erhält man auch Einblick in Ihre Wohnung und vieles mehr. Ist es Ihnen schon immer leichtgefallen, solche Informationen öffentlich zu teilen?

Als wir angefangen haben, war Social Media im Vergleich zu heute noch kaum ein Thema, aber über die Zeit ich bin da einfach reingewachsen.

Ich habe Westwing immer wie eine Boutique gesehen – mit einer Besitzerin, der man vertraut.

Dafür stehe ich – auch wenn mal etwas schiefläuft. Ich schätze die direkte Interaktion mit Kunden auf Social Media. Und man kann ja auch ganz gut kontrollieren, was man von sich zeigt und was nicht.





“

Ich habe Freunde, die wollen nicht auf meinen Kanälen auftauchen, und das respektiere ich natürlich.

Wo liegen da die Grenzen für Sie?

Das hat viel mit Respekt dem eigenen Umfeld gegenüber zu tun. Ich habe Freunde, die wollen nicht auf meinen Kanälen auftauchen, und das respektiere ich natürlich.

Am Wochenende achte ich außerdem darauf, dass ich das Telefon auch mal bewusst weglege und dann zum Beispiel mit dem Hund rausgehe.

Wie viel Zeit verbringen Sie täglich auf Instagram?

Vielleicht eine Stunde am Tag? Meistens schaue ich abends rein, ich versuche, die Zeit jedoch zu minimieren. Über meinen Account beantworte ich so viel es geht selbst, kompliziertere Anfragen, z.B. zum Sortiment, leite ich aber weiter. Das, was Influencer da machen, ist ja ein Full-Time-Job! Das darf man nicht unterschätzen.

Eine Stunde? Schafft man es da, all diese Fotos zu machen?

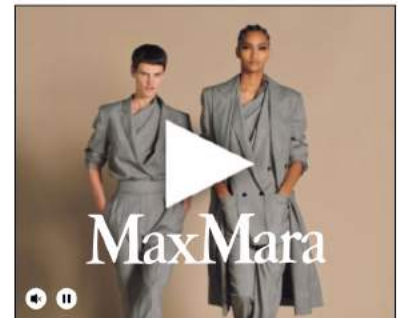
Natürlich mache ich mir darüber Gedanken, aber die meisten Bilder von mir entstehen mittlerweile in ein paar Minuten nebenbei. Auch dabei wird man einfach geübter und schneller!

Verspüren Sie einen Druck, regelmäßig neuen Content abzuliefern?

Ich glaube, dass die Leute heute Verständnis hätten, wenn man sagt: Ich mache jetzt mal eine Pause. Das ist natürlich etwas anderes, wenn man das hauptberuflich macht. Bei mir ist Social Media ja nur eine von vielen Facetten meines Jobs, deshalb verspüre ich hier keinen Druck.

Ihr Verlobter lebt in Kanada, gerade haben Sie in Montreal ein zweites Zuhause bezogen. Wie organisieren Sie sich?

Ich bin weiterhin die meiste Zeit in München und etwa alle zwei Monate in Montreal, dann meist für zwei Wochen. Wir haben da einen ganz guten



Rhythmus gefunden. Und so freuen wir uns aufeinander, wenn wir uns sehen, und können uns in der Zwischenzeit völlig auf unsere Arbeit konzentrieren.



Delia Fischer in ihrer neuen Wohnung in Montreal
© Angela Peron

Empfinden Sie diese Pendelei als Belastung?

Das ist alles zu machen! Ich glaube, es klingt viel aufregender, als es eigentlich ist. Ich will eben meine Firma nicht aufgeben – und er auch nicht. Das Irritierende ist, dass Leute immer wieder sagen: "Total schade, dass du jetzt heiratest und nach Kanada ziehst!" Wäre ich ein Mann und hätte hier in München ein Unternehmen, würde niemand annehmen, dass ich logischerweise wegen einer Heirat alles stehen und liegen lasse.

Sie haben schon oft berichtet, dass Sie als junge Frau, die Wert auf ihr Äußeres legt und nicht aus einem klassischen Tech- oder BWL-Background kommt, anfangs härter als andere um die Anerkennung in der Start-up-Branche und bei Investoren kämpfen mussten. Welches Vorurteil nervt am meisten?

Es gibt Leute, die fragen mich tatsächlich, ob ich auch wirklich bei Westwing arbeite und da nicht nur Fotos mache oder so. Nur weil ich mich modisch kleide und blonde Haare habe, wird angenommen, man sei irgendwie nicht ernst zu nehmen. Das ist doch unglaublich!

Mittlerweile ist Ihr Unternehmen an der Börse. Wie oft müssen Sie sich heute noch mit Klischees herumschlagen?

Ich glaube, Klischees gibt es immer, ich bin mittlerweile einfach besser geworden, das Ganze mit Humor zu sehen und mir das nicht so zu Herzen zu nehmen und mehr zu mir und meiner Persönlichkeit zu stehen. Mit solchen niveaulosen Äußerungen degradiert sich ja die Person, die sie tätigt, selbst!

Früher war ich unsicherer und habe versucht, mich anzupassen und vielleicht auch anders zu kleiden. Doch ich habe gemerkt, dass das nichts bringt und es nicht zu mir passt. Jetzt ziehe ich einfach die Kleidung an, die ich gut finde – egal, was andere davon halten. Ich glaube, für meine Kundinnen ist das auch



viel zugänglicher, die können sich damit identifizieren!

“

Früher war ich unsicherer und habe versucht, mich anzupassen und vielleicht auch anders zu kleiden. Doch ich habe gemerkt, dass das nichts bringt und es nicht zu mir passt.

In welcher Kleidung fühlen Sie sich bei Ihrer Arbeit am wohlsten?

Kleidung ist für mich etwas, mit dem ich mich auch ein Stück weit ausdrücken kann. Wenn ich einen wichtigen Termin habe, dann ziehe ich mich entsprechend schicker an, das macht mir auch Spaß. Ich bin ohnehin nicht der klassische Start-up-Typ, der überall in Sneakern hingeh!

Was bei mir immer funktioniert ist ein guter, schwarzer Blazer (zum Beispiel von Balmain), dazu ein Shirt und eine Jeans. Das ist immer schick und geht schnell!



alle 43 Kommentare anzeigen

Füge einen Kommentar hinzu ...



“

Nur weil ich mich modisch kleide und blonde Haare habe, wird angenommen, man sei irgendwie nicht ernst zu nehmen. Das ist doch unglaublich!

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Mich motiviert es, mein Team zu sehen – ich mag mein Team und die Atmosphäre bei uns im Office. Ich bin total perfektionistisch – ich liebe Westwing, aber ich finde immer etwas, das ich noch optimieren will, und habe eine Riesenliste an Dingen, in denen wir noch nicht gut genug sind. Und wenn ich gutes Feedback von Kunden bekomme, motiviert mich das doppelt!

Was steht zum Beispiel auf dieser Liste?

Woran ich konstant arbeite, ist, dass wir unsere eigene Westwing Collection weiter ausbauen und verbessern. Das Projekt liegt mir sehr am Herzen.

Wie sieht bei Ihnen ein durchschnittlicher Arbeitsalltag aus – gibt es so was überhaupt?

Wenn ich in München bin und nicht gerade auf Reisen, komme ich morgens ins Büro und habe erst mal ziemlich viele Meetings – obwohl ich versuche, die Anzahl immer so klein wie möglich zu halten. Ich habe mich daran gewöhnt, meine Woche gut zu strukturieren, was mir am Anfang sehr schwergefallen ist. Jetzt habe ich einen gut organisierten Outlook-Kalender und am Anfang der Woche immer eher kleine Meetings und Jours fixes, später in der Woche dann größere, strategische Termine. Ich esse meist am Schreibtisch, gehe aber dafür ein-, zweimal am Tag mit meinem Hund raus. Und ich arbeite gern abends länger – morgens ist überhaupt nicht meine Tageszeit, da funktioniere ich einfach nicht! Auch so etwas wie Sport am Morgen wäre für mich der totale Horror.

Was würden Sie Ihrem jüngeren Ich, das gerade kurz davor steht, Westwing zu gründen, aus heutiger Sicht gern mit auf den Weg geben?

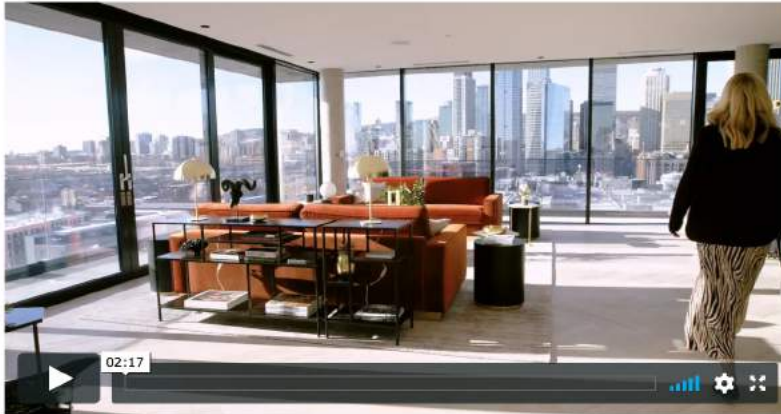
Viel öfter tief durchzuatmen und nicht mehr so viel Energie zu verschwenden. Ich habe mich früher unfassbar in alles reingesteigert, und alles musste bei mir immer sofort und perfekt sein. Wenn etwas nicht funktioniert hat, hat mich das wahnsinnig gemacht! Heute versuche ich, ein bisschen mehr Coolness an den Tag zu legen und mich nicht zu ärgern, sondern die Energie lieber positiv einzusetzen, um eine Lösung zu finden!

Haben Sie einen Traumjob?



Ja. Ich bin mittlerweile ganz froh, dass ich nicht Seiltänzerin geworden bin...

Delia Fischers neue Wohnung in Montreal – Einblicke im Video:



VOGUE BUSINESS LIVING INSTAGRAM INTERVIEW
INTERVIEWS STARKE FRAUEN

Vogue Lese- Empfehlungen



STREET-STYLE

Paris Fashion Week:
Das sind die besten
Street-Styles

VON LENA SÄMANN
28. FEBRUAR 2019



PARIS FASHION WEEK

Backstage bei den
Fashion Weeks:
Hinter den Kulissen
von Dior, Saint
Laurent & Co.

VON HELLA SCHNEIDER
28. FEBRUAR 2019



ANZEIGE

comma: Wieso L.A.-
Girls immer so
lässig gestylt sind



MUST-HAVE FÜR SERIENFANS

Urban Decay
widmet den Figuren
aus "Game of
Thrones" eine
Beauty-Kollektion

VON VOGUE.DE
28. FEBRUAR 2019

